



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihm nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Max Frisch

2/2020

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

„Keep cool and carry on“ stand auf der Atemschutzmaske eines Akademiemitglieds, das sich am 10. Juli in die Aula der Universität begeben hatte, um dort mit viel Abstand zu den Kolleginnen und Kollegen an der ersten Plenarsitzung teilzunehmen, die auch als Video- und Audiostream in die Haushalte der nicht anwesenden Akademiemitglieder übertragen wurde. Die Maske war Programm: Es geht trotz Corona weiter – auch wenn Veranstaltungen verschoben werden müssen, wie z.B. die Akademiewoche.

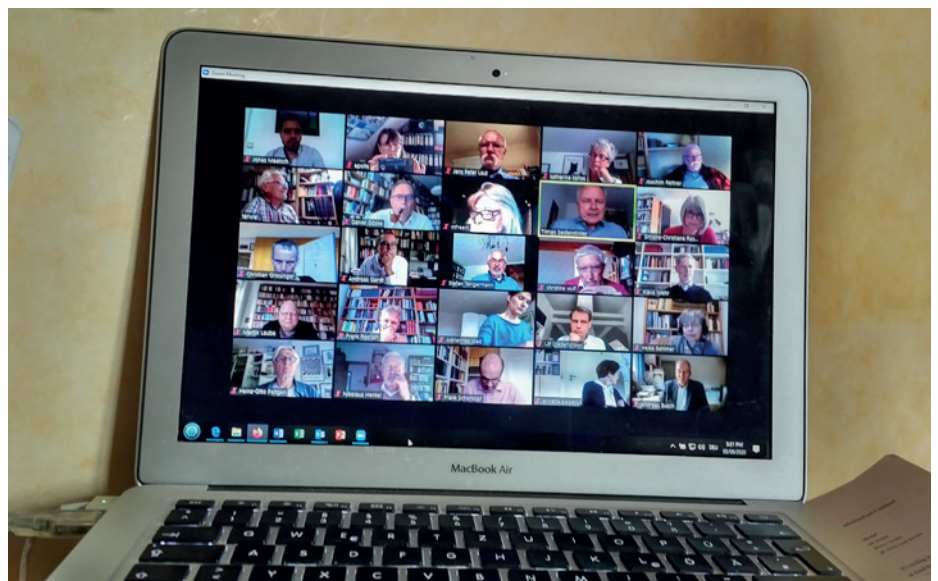
Deutlich sichtbar wird dies am „Haus der Bibelwissenschaften“, das seit einem Jahr renoviert und ausgebaut wird und nun beinahe fertig ist. Im Obergeschoss der Villa am Friedländer Weg sind, nachdem einige Hürden genommen worden sind, lichtdurchflutete und einladende Arbeitsplätze entstanden.

Auch die Wahl des neuen Personalsrats konnte fortgesetzt werden. Und dieser stellt vor allem fest, wie wichtig die Themen „Homeoffice“, „ortsflexibles Arbeiten“, „Vertrauensarbeitszeitmodelle“ gerade in Zeiten wie diesen sind. Bleiben Sie in diesem Sommer cool, und lesen Sie weiter!

Ihre AdW  
[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## „Mehr als ein billiger Ersatz der Live-Versammlungen“

Wie Mitglieder die ersten Online-Plenarsitzungen erleben



Sichtlich vereint

Foto: Andrea Polle

GÖTTINGEN. Eine Premiere in der fast 270jährigen Geschichte der Göttinger Akademie: Am 5. Juni 2020 fand die erste virtuelle Plenarsitzung statt, und am 19. Juni folgte die zweite. Beim ersten Mal nutzen 36 Akademiemitglieder Zoom, um sich auch in Corona-Zeiten zu sehen und auszutauschen, beim zweiten Mal waren es 34. „Man konnte erleben, wie alle Teilnehmer geistig präsenter als sonst, ja erkennbar aufgeräumt und neugierig, fast wie zu einer Bescherung, sich nacheinander einfanden“, so erlebte Fidel Rädle,

emeritierter Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, seine „erste Online-Sitzung überhaupt“. Er kam schon nach den ersten beiden virtuellen Plenarsitzungen zu dem Schluss, dass „diese Art wissenschaftlicher Kommunikation mehr als ein billiger Ersatz der Live-Versammlungen ist“. Die beiden Vorträge habe er am Bildschirm sogar mehr genießen können als im Akademiesaal. Prof. Tilman Seidensticker und Dr. Simone-Christiane Raschmann hatten das Akademieprojekt „Katalogisierung

der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD)“ vorgestellt, und Prof. Joachim Reitner hatte über „Die ältesten Lebensspuren auf unserem Planeten“ gesprochen und dabei viel Bildmaterial verwendet. Rädle regte an, auch in Nach-Coronazeiten einen digitalen Nebenkanal zu schalten – „für die invaliden bzw. zu bequemen Mitglieder“.

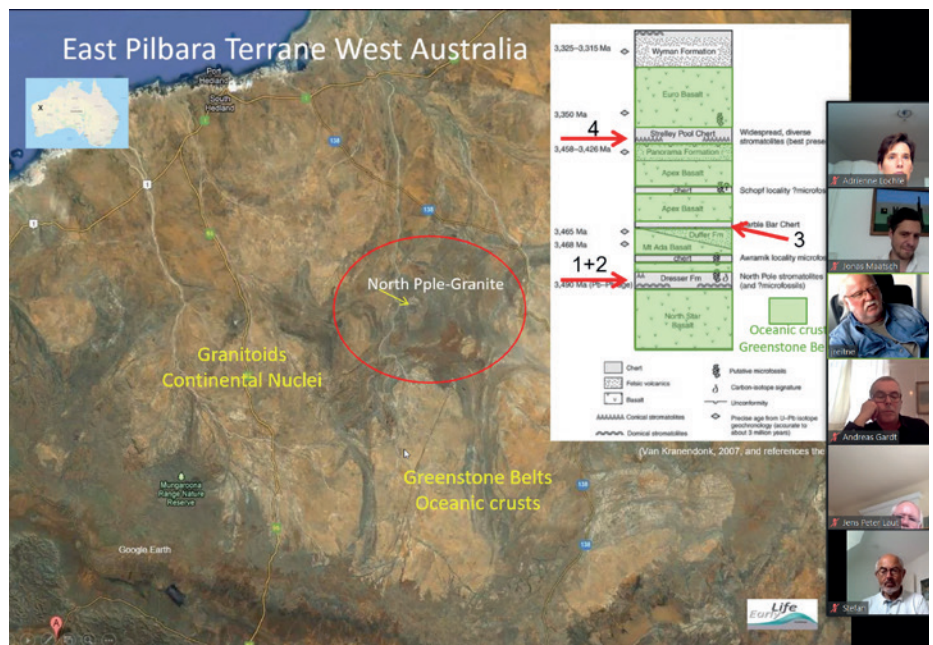
Eine hybride Form der Plenarsitzung würde auch jenen Mitgliedern entgegenkommen, die zur Teilnahme an Live-Sitzungen von weither anreisen müssen. Für Bettina Schöne-Seifert, Professorin für Medizinethik an der Universität Münster, hätten solche Videokonferenzen einen „enormen Teilnahmeanreiz“. Sie findet es „beglückend“, wie gut die virtuellen Konferenzen klappten. „Mit der Videosicht des Sprechers und der Diskutanten kommt ja tatsächlich auch ein Nähe- und Präsenzgefühl auf“, meint sie. Auch Katharina Kohse-Höinghaus, Professorin für Physikalische Chemie an der Universität Bielefeld, sprach von einem „ermutigenden Auftakt mit lebendiger Atmosphäre“.

Prof. Daniel Göske, Literaturwissenschaftler und Amerikanist mit Lehrstuhl an der Universität Kassel, konnte den virtuellen Plenarsitzungen ebenfalls einiges abgewinnen, bedauerte aber unter anderem die Abwesenheit all jener Kollegen, die nicht „netzaffin“ seien. Außerdem fehlte ihm die Möglichkeit, „mit den Sitznachbarn zu schnackeln und zu tuscheln.“ Überhaupt verfolgt er die Digitalisierung mit Skepsis: „Mir graut davor, dass an der Uni und in Schulen, aber auch in Akademien, Parlamenten, Vereinen und Kirchen die körperliche Nähe verlorengeht.“ Andererseits war er froh, die anderen Mitglieder dank Zoom endlich wieder zu Gesicht zu bekommen und dabei manchmal sogar einen Blick in deren häusliches Umfeld zu erhaschen. Als angenehm empfand er zudem die „Disziplinierung der Teilnehmer durch das Medium“ – keine überlangen Referate – und den Humor, mit dem alle auf die ungewohnte Situation reagierten.

Insgesamt waren die Reaktionen auf das virtuelle Beisammensein so positiv, dass der Präsident der Göttinger Akademie, Prof. Andreas Gardt, angekündigte, über hybride Formate der Plenarsitzung auch in Nach-Coronazeiten nachzudenken. *alo*



Prof. Tilman Seidensticker und Dr. Simone-Christiane Raschmann (Foto) haben auf der ersten virtuellen Plenarsitzung das Forschungsprojekt „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD)“ vorgestellt. KOHD wird über das Akademienprogramm von Bund und Land finanziert und von der Göttinger Akademie seit 1990 betreut. Aufgabe des Projekts ist es, Handschriften in orientalischen Schriften und Sprachen in den deutschen Bibliotheken und Sammlungen, die bisher noch nicht katalogisiert sind, zu erfassen und in gedruckten Katalogen zugänglich zu machen. Seit 2016 erfolgt die Katalogisierung überwiegend in Datenbanken.



Prof. Joachim Reitner (3. Foto von oben) sprach auf der zweiten virtuellen Plenarsitzung über „Die ältesten Lebensspuren auf unserem Planeten“. Er leitet bei der Göttinger Akademie die Forschungskommission „Origin of Life“, deren Mitglieder ganz unterschiedlicher Fachrichtung sich mit der Frage „Wie ist das Leben auf unserem Planeten entstanden, und kann es auch woanders im Kosmos entstanden sein?“ beschäftigen. Die Untersuchung dieser Fragestellung stellt nach den Worten Reitners einen der fundamentalen Schwerpunkte aktueller naturwissenschaftlicher Forschung dar, insbesondere, da sie ein tiefgreifendes Verständnis von Leben per se sowie der Bedingungen, unter denen es entstehen und fortwähren konnte („Habitabilität“), erfordert.



### Corona zum Trotz: Experiment „hybride Plenarsitzung“

GÖTTINGEN. Wiedersehen trotz Corona: Am 10. Juli 2020 erprobte die Göttinger Akademie eine Plenarsitzung als hybride Veranstaltung in der Aula der Universität. Mehr als 30 Mitglieder wagten sich leibhaftig zu der Präsenzsitzung und nahmen in gebührendem Abstand voneinander Platz. Weitere fünf verfolgten die Vorträge von Henrike Manuwald und Gerhard Lauer am heimischen Bildschirm, nachdem sie vorher um eine virtuelle Teilnahme gebeten hatten. Die Plenarsitzung wurde als Video- und Audiostream in Form eines Webinars mit Chatfunktion übertragen. Generalsekretär Dr. Jonas Maatsch moderierte den Chat über sein Notebook. Manuwald wurde 2019 als neues Mit-

glied in die Akademie gewählt und stellte ihr Arbeitsgebiet vor. Sie lehrt als Professorin für germanistische Mediävistik an der Universität Göttingen. Lauer ist schon seit 2008 Mitglied der Göttinger Akademie. Er ist Literaturwissenschaftler und Professor für Digital Humanities an der Universität Basel. Mit seinem Vortrag „Jenseits der Einzelprojekte. Möglichkeiten wissenschaftsgeschichtlicher Editionen“ stieß er im Anschluss an seine Präsentation eine Diskussion um die Vor- und Nachteile der wachsenden Digitalisierung in den Geisteswissenschaften an, in der vor allem die mangelhafte Sicherheit der elektronischen Daten thematisiert wurde.

alo





## Anders als normale Büroräume

„Haus der Bibelwissenschaften“ wird umfangreich renoviert

GÖTTINGEN. Das „Haus der Bibelwissenschaften“ hat sich in den vergangenen Monaten sichtlich verändert: Die Villa der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am Friedländer Weg 11 hat nicht nur ein neues Dach, sondern auch neue Gauben bekommen. Soviel zu den Äußerlichkeiten. Im Inneren ist noch mehr geschehen: Das bislang unbewohnbare Dachgeschoss wurde ausgebaut, und neue Arbeitsplätze sind geschaffen worden: vier individuelle Einzelarbeitsräume und eine offene Arbeitszone in der Mitte.

„Ich freue mich, dass interessante und spannende Innenräume entstanden sind. Sie sind anders als normale Büroräume“, sagt der Architekt Matthias Rüger. Hell und einladend wirken die Zimmer. „Ein bisschen wie eine Puppenstube“, findet Werner Jahnel, der als technischer Mitarbeiter der Göttinger Akademie den Umbau von Anfang an begleitet hat. Nutznießer der Umbauten sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Forschungsprojekte „Psalter“, „Koptisches Altes Testament“, „Patristik“ und „Papsturkunden“ des von Bund und Land finanzierten Akademienprogramms – des größten geisteswissenschaftlichen Forschungsprogramms Deutschlands.

Der Umbau war für den Architekten Rüger eine „spannende Aufgabe“. Sein erster Eindruck bei der Besichtigung des alten Obergeschosses: „Das Dach ist von seinen Geometrien gerade ausreichend, dass man dort etwas hineinplanen kann.“ Zunächst wurden der Fußboden statisch ertüchtigt und der Dachstuhl verstärkt. Zur Belichtung wurden fünf Dachgauben und zwei Oberlichter einge-

baut – „alles in Abstimmung mit dem Denkmalschutz“, wie Rüger betont. Neuentstanden sind außerdem ein WC mit Dusche und eine Küchenzeile im Eingangsbereich.

Bevor all das umgesetzt werden konnte, musste es eine Befreiung vom gültigen Bebauungsplan der Stadt geben, weil im Ostviertel Büronutzungen in oberen Geschossen nicht zulässig sind, wie Rüger erläutert. Das sei schwierig gewesen, ebenso wie die statischen Umbauarbeiten und der sehr umfangreiche Einbau einer modernen EDV-Netzwerkverkabelung, in die auch die bestehenden Installationen des Hauses eingebunden werden mussten. Und eine unangenehme Überraschung habe es obendrein gegeben. „Erst nach Baubeginn stellte sich heraus, dass es besser wäre, auch die Dachziegel zu erneuern. Das bedeutete natürlich zusätzliche Kosten.“

Insgesamt hat der Umbau bisher rund 350 000 € gekostet, wie Michael Hanisch, zuständig für „Haushalt, Personal und Controlling“ bei der Göttinger Akademie, sagt. Dafür wurde allerdings nicht nur das Dachgeschoss ausgebaut, sondern es wurden auch bestehende Gebäudeteile renoviert. Der Eingang zum Keller wurde versetzt und die alte Tür durch eine Brandschutztür ausgetauscht; es wurden neue Fenster eingebaut, darunter ein Dachfenster, das sich bei Rauchentwicklung automatisch öffnet. Auch eine neue Gegensprechanlage gibt es nun in dem Gebäude, und ein Vordach wurde installiert. Außerdem steht noch einiges aus: Die verblühte Holzterrasse soll abgeschliffen und die marode Eingangstür ersetzt werden. a/o



## „Wir sind schon etwas spezieller“

### Personalrat neu gewählt / Interview mit der Vorsitzenden Kirstin Casemir

Für den Personalrat der Göttinger Akademie hat am 24. Juni 2020 eine zweite Amtszeit begonnen. Wegen der Corona-Pandemie musste die Wahl nach der Stimmabgabe am 25. März unterbrochen und die Auszählung der Stimmen auf den 17. Juni 2020 verlegt werden. Es gab 185 Wahlberechtigte, 109 Stimmzettel wurden abgegeben, von denen sechs ungültig waren. Das entsprach einer Wahlbeteiligung von 58,9 Prozent. Gewählt wurden Dr. Thomas Bode (Geschäftsstelle), Dr. Kirstin Casemir („Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“), Dr. Sabine Elsner („Goethe-Wörterbuch“), Dr. Volker Harm („Wortgeschichte digital“), Annette Justus (Bibliothek Geiststraße), Dr. Katharina Kagerer („Deutsche Inschriften“), Dr. Christian Popp („Germania Sacra“) sowie als Ersatzmitglieder Andrea Moshövel („Frühneuhochdeutsches Wörterbuch“) und Dr. Felix Albrecht („Psalter“). Der Personalrat trat am 24. Juni 2020 erstmals zusammen und wählte Dr. Kirstin Casemir zur Vorsitzenden und Dr. Christian Popp zum stellvertretenden Vorsitzenden. Adrienne Lochte sprach mit der Personalratsvorsitzenden, Dr. Kirstin Casemir:



Dr. Kirstin Casemir

Foto: alo

**AL: Frau Casemir, für Sie beginnt nun die zweite Amtszeit als Vorsitzende des mit knapp vier Jahren immer noch sehr jungen Personalrates. Wie war denn die „erste Epoche“ des neuen Gremiums?**

KC: Am Anfang war es schwierig, weil keiner wusste, wie „Personalrat“ ging, weder der Personalrat selbst, noch die Geschäftsstelle, noch das Präsidium, noch die Kommissionsvorsitzenden,

noch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So waren wir zunächst damit beschäftigt, uns zu bilden und eine Struktur aufzubauen. Dabei begleitete uns ständig die Sorge, etwas falsch oder nicht rechtzeitig zu machen. Wir mussten auch erst einmal das Bewusstsein entwickeln, dass wir bei allen Personalentscheidungen eingebunden werden müssen. Inzwischen läuft es gut, daher ist es auch günstig, dass ein Großteil des alten Personalrates auch dem neuen angehört.

**AL: Hatten Sie denn geahnt, was auf Sie zukommen würde?**

KC: Ich glaube, alle haben unterschätzt, in wie vielen Dingen man sich auskennen muss. Plötzlich wälzt man das Elternzeitgesetz oder stößt in der Zeitschrift „Personalrat“. Mein juristisches Wissen ist von null auf zwei Regalmeter angewachsen. Ich habe mich in Themen eingearbeitet, von denen ich als studierte Indogermanistin nicht einmal wusste, dass es sie gibt. Niedersachsen ist übrigens das einzige Bundesland, in dem der Personalrat für das wissenschaftliche und das nichtwissenschaftliche Personal zuständig ist. Manchmal haben wir uns an den Personalrat der Uni gewandt, was sehr hilfreich war. Außerdem waren die Schulungen enorm wichtig, denn wir sind schon etwas spezieller.

**AL: Was meinen Sie mit „spezieller“?**

KC: Ich sage „spezieller“, weil die Göttinger Akademie bis auf die Geschäftsstelle drittmittelfinanziert ist, weil es viele Einzelprojekte gibt, in denen fast alle befristet beschäftigt sind. Hinzu kommt, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in verschiedenen Bundesländern sitzen und die Vorsitzenden der Leitungskommissionen ehrenamtlich arbeiten. Auch der Dienstherr, also das Präsidium, bekleidet ein Ehrenamt – das ist schon eine sehr ungewöhnliche Struktur.

**AL: Was hat der Personalrat bewegt?**

KC: Das meiste an der Personalratsarbeit sieht man nicht, schon weil wir

zu Verschwiegenheit verpflichtet sind. Man kann überspitzt sagen, wenn man vom Personalrat nichts mitbekommt, dann läuft alles rund. Davon abgesehen, hat der Personalrat etwas Psychologisches bewirkt. Da gibt es nun ein Gremium, an das sich alle wenden können. Gerade für die Arbeitsstellen, die weit weg von Göttingen sind, ist das Gefühl entstanden, Teil eines Ganzen zu sein. Dazu tragen auch die Personalversammlungen bei. Positiv sehe ich, dass vieles strukturell vereinheitlicht wurde. Man weiß jetzt, wie die Kommunikationswege sind, welche Instanzen beteiligt werden müssen, das macht vieles leichter. Denn wir haben immerhin die Größe eines mittelständischen Unternehmens. Außerdem hat die Göttinger Akademie neben dem Personalrat auch andere Funktionsträger bekommen: die Vertrauensperson der schwerbehinderten Beschäftigten, die Gleichstellungsbeauftragte, den Datenschutzbeauftragten.

**AL: Und wie soll es weitergehen? Welche Bretter sind zu bohren?**

KC: Corona hat gezeigt, dass wir viele Dinge zusammen mit dem Dienstherrn angehen müssen, ich sage da nur „Homeoffice“, „ortsflexibles Arbeiten“, Vertrauensarbeitszeitmodelle“. Damit verbunden sind viele Detailfragen wie z.B., wer den Strom bezahlt, wenn ich zu Hause arbeite. Corona hat gezeigt, dass vieles möglich ist, es müssen nur entsprechende Vereinbarungen getroffen werden. Dazu müssen wir mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern darüber reden, wo in der krisenhaften Zeit welche Bedürfnisse aufgetreten sind. Dann geht es darum, alles zum Wohle aller umzusetzen, denn wenn jemand gern arbeitet, fühlt er sich wohler und leistet deutlich bessere Arbeit.

**AL: Meinen Sie, der Personalrat ist bei der Belegschaft angekommen?**

KC: Wir hatten dieses Mal eine Wahlbeteiligung von fast 60 Prozent, es war also sogar noch etwas besser als beim ersten Mal. Schon das zeigt, dass die Beschäftigten den Personalrat offenbar für wichtig halten.



## Forschungsdaten zur Vormoderne online frei verfügbar

WIAG stellt Informationen zu Personen, kirchlichen Institutionen, Objekten und Ämtern bereit



Das WIAG-Team: Dr. Christine Wulf, Bärbel Kröger, Jürgen Herold, Lena Hofmann, Louisa-Marie Nehmer, Dr. Katharina Kagerer, Judith Krüger, Dr. Christian Popp, Dr. Georg Hertkorn, Mona Dorn (v. links oben) Foto: WIAG

GÖTTINGEN. Die digitalen Transformationsprozesse in den Geisteswissenschaften stellen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor große Herausforderungen. Nach wie vor sind analoge Publikationsformen und Arbeitsweisen der Standard in den historischen Kulturwissenschaften. Dies gilt besonders für die Mittelalter- und die Frühneuezeitforschung.

Für die Aufarbeitung und Bereitstellung von Forschungsdaten zur Vormoderne ergeben sich sehr komplexe Anforderungen. So ist beispielsweise eine sichere Identifizierung von Entitäten wie mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Personen, Institutionen oder Orten eine besondere Herausforderung. Voraussetzung für eine Verknüpfung der Daten mit anderen Ressourcen im Internet ist es jedoch, dass diese eindeutig identifiziert werden. Solche identifizierten Daten werden in Normdatensammlungen bereitgestellt. Aufgrund der spezifischen Anforderungen sind Daten zur Vormoderne in den einschlägigen Normdatensammlungen nur marginal und fehlerhaft repräsentiert. Dies gilt

auch für die Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek (GND), die als wichtigste Ressource in den Geistes- und den Kulturwissenschaften gelten kann.

Daher soll im Rahmen des *Wissens-Aggregators Mittelalter und Frühe Neuzeit* (WIAG) eine wissenschaftlich betreute fachspezifische Normdatensammlung geschaffen werden. Das Vorhaben, das Bärbel Kröger koordiniert, wird mit knapp 500.000 € im Rahmen der *Digitalisierungsoffensive „Geistes- und Kulturwissenschaften – digital“* des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur aus den Mitteln des *Niedersächsischen Vorab* der VolkswagenStiftung gefördert. Das Projekt hat zu Beginn des Jahres seine Arbeit aufgenommen und endet am 31.12.2022.

Für die neue Normdatensammlung wird ein Redaktionssystem entwickelt, das die technische Infrastruktur bietet, um Forschungsdaten zu strukturieren, zu standardisieren und im Internet frei verfügbar bereitzustellen. Basierend auf den umfangreichen Datenbanken und den Registerdaten der Forschungs-

projekte „Deutsche Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ und „Germania Sacra“ des von Bund und Land finanzierten Akademienprogramms, wird eine zuverlässige Wissensbasis für die Mittelalter- und die Frühneuezeitforschung geschaffen. WIAG stellt für diese Epoche grundlegende Datensammlungen zu Personen, kirchlichen Institutionen, Objekten und Ämtern bereit. Diese wissenschaftlichen Vokabulare können von allen Forscherinnen und Forschern frei nachgenutzt und erweitert werden. Mit der Entwicklung von WIAG kann beispielhaft gezeigt werden, wie heterogene und schwer zu organisierende Datenkollektionen nach wissenschaftlichen Standards aggregiert werden können.

Als Kooperationspartner für die Integration von fachspezifischen Daten konnte bereits eine Reihe etablierter Forschungsprojekte gewonnen werden, wie etwa das Göttinger Akademievorhaben „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“ sowie das Deutsche Historische Institut in Rom mit seiner Plattform „Romana Repertoria online“.

Bärbel Kröger & Dr. Christian Popp

## Von Künstlicher Intelligenz bis zur politischen Kommunikation

Wie Daten unser Leben prägen



Die Digitalisierung hat längst Einzug in das Privatleben des größten Teils der Weltbevölkerung gehalten. Der erste Blick am Morgen gilt dem Handy, das über die Google App genau registriert, wo wir uns befinden und wie schnell wir uns bewegen. Auf diese Macht über unsere Daten weist Andreas

Weigend hin, ehemals Chief Scientist bei Amazon. Er ist einer der Autoren des Bandes „Digitalisierung. Privatheit und öffentlicher Raum“, der gerade erschienen und in der Geschäftsstelle sowie online (<https://www.univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-446-8>) erhältlich ist. Auch in den weiteren Beiträgen von namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden die Veränderungen unseres Lebens durch die Digitalisierung aufgezeigt. Das Themenspektrum reicht von künstlicher Intelligenz bis zur Digitalisierung in Medizin, Kultur und Politik. Dabei weisen die Expertinnen und Experten immer auch auf die Chancen und Risiken hin. **Mittelalter, Lebensursprung, römische Expansion**

Interdisziplinäre Forschung

Das hohe Maß an Interdisziplinarität, das die Göttinger Akademie grundsätzlich auszeichnet, begegnet uns in besonderer Weise in den Forschungskommissionen. Sie setzen sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ganz unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen und befassen sich mit Themen wie der *Kultur*

des Mittelalters, dem *Ursprung des Lebens* oder der *Römischen Expansion in Germanien*. Auf anschauliche Weise beschreibt eine neue Broschüre, die in der Geschäftsstelle und online (<https://adw-goe.de/forschung/forschungskommissionen>) erhältlich ist, womit sich die Forschungskommissionen der Göttinger Akademie beschäftigen. Aufgenommen wurden außerdem drei weitere Forschungsprojekte außerhalb des Akademienprogramms, dem sich eine eigene Broschüre widmet. alo



## KURZMITTEILUNGEN

### PUBLIKATIONEN

Konzilien und kanonisches Recht in Spätantike und frühem Mittelalter, Aspekte konziliarer Entscheidungsfindung, hrsg. von Wolfram Brandes, Alexandra Hasse-Ungeheuer und Hartmut Leppin, Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Neue Folge, Band 2, Berlin/Boston, 2020.

Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Arabische Handschriften: Arabische Foliobände der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Band XVII, B, 14, beschrieben von Gregor Schoeler, Stuttgart, 2020.

Goethe-Wörterbuch, 7. Band, 2. Lieferung, Radikalismus – reden, hrsg.

von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Stuttgart, 2020.

Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Band 2, Lieferung 5: hankrät – hin tuon, hrsg. von Kurz Gärtner, Klaus Grubmüller und Jens Haustein, Stuttgart, 2019.

Das Leben des Weisen, Philon von Alexandria, De Abrahamo; Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia (SAPE-RE), Band XXXVI, hrsg. von Daniel Lanzinger, Tübingen, 2020.

Studien zur Germania Sacra, Neue Folge 11: Die Benediktinerabtei Gottesau, Studien zu ihrer Geschichte und den Benediktinischen Reformen

im deutschen Südwesten, von Peter Rückert, Berlin/Boston, 2020.

Germania Sacra, Dritte Folge 18: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz/Das Bistum Würzburg 9, Die Würzburger Bischöfe von 1746 bis 1802, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bearbeitet von Winfried Romberg, Berlin/Boston, 2020.

### VERSTORBEN

Am 05. April 2020 ist Michel Parisse, Professor für Geschichte des Mittelalters und Korrespondierendes Mitglied seit 2005, im Alter von 84 Jahren verstorben.

Am 10. Juli 2020 ist Günter Meckenstock, Professor für Systematische Theologie und Korrespondierendes Mitglieder seit 2004, im Alter von 72 Jahren verstorben.